

Laibacher Zeitung

N^o. 29.

LAIBACH
1835

Donnerstag

den 9. April

1835.

Königreich beider Sicilien.

Napel, den 18. März. Am 13. d. Abends kündete eine heftige Ersütterung des Vesuvius wieder vulkanische Phänomene an. Eine neue Mündung eröffnete sich, und warf Rauch und Asche aus. Am 14. war der Boden des neugebildeten Craters von vielfarbigen Flammen beleuchtet. Diese Explosion war mit einem dumpfen Donner, gleich dem Brausen des stürmischen Meeres, und von wiederholten Ersütterungen des Berges begleitet. Im Innern des alten Craters entstanden zwei neue Spalten, aus welchen vielfarbige Rauchwolken empor wirbelten. Am folgenden Tage wurden aus mehreren kleinen Cratern, die in den im letztverfloffenen August Statt gehabten Eruptionen entstanden waren, vulkanische Materien ausgeworfen, und aus dem großen Crater fiel ein Aschenregen, welcher ebenfalls mit mehreren Farben spielte. (S. v. L.)

P r e u ß e n.

Die preussische Staatszeitung meldet aus Berlin vom 27. März: Auf Veranlassung des kaiserlichen österreichischen Gesandten am hiesigen Hofe, Hrn. Grafen von Trauttmansdorff, wurde heute Vormittag von 10 bis 12 in der hiesigen katholischen Kirche ein feierliches Seelenamt für des verstorbenen Kaisers von Oesterreich Majestät gehalten. Der Altar der Kirche war schwarz behangen, und in der Mitte derselben erhob sich, umgeben von Kandelabern mit brennenden Wachskerzen, der schwarz umflossene Catafalk, geschmückt mit der österreichischen Kaiserkrone, Scepter und Schwert, und dem kaiserlichen österreichischen Wappenschild. Zur Rechten des Trauergerüstes hatten Se. Hoheit der Herzog Carl von Mecklenburg, der

Hofstaat, die Staatsminister und die Mitglieder des diplomatischen Corps, sämmtlich in der Staatsuniform, zur Linken desselben die Generalität und das Offiziercorps des Kaiser Franz Grenadierregiments Platz genommen. Das Hochamt hielt der fürstbischöfliche Delegat und Propst der St. Hedwigskirche, Domherr Fischer, unter der Assistenz zweier Capläne. Zu dem Requiem wirkten mehrere Mitglieder der königl. Capelle und Oper mit. Obgleich sich außer den obgenannten Personen zu dieser erhebenden Feier eine überaus zahlreiche Versammlung aus allen Ständen eingefunden hatte, so ging dieselbe doch mit größter Ruhe und angemessener Würde von Statten.

Das neueste Blatt der preussischen Staatszeitung meldet aus Berlin vom 29. März: „Gestern Abends um 10 1/2 Uhr ist der wirkliche geheime Staats- und Cabinetminister Graf von Bernstorff, an den Folgen eines Schlagflusses, der ihn am 18. d. M. betroffen hatte, hierselbst mit Tode abgegangen.“ (Ost. B.)

Niederlande.

Aus Herzogenbusch wird unter dem 23. März gemeldet: Das eines der Lager, und wahrscheinlich das von Nijens, in diesem Jahre, vermuthlich im Junius, bezogen werden wird. Da das active Heer durch Beurlaubung der Schuttereien merklich vermindert ist, so wird das Lager wahrscheinlich aus Truppen der drei Infanterie-Divisionen zusammengesetzt werden.

Ionische Inseln.

Nachrichten aus Corfu vom 7. Februar zu Folge, setzte der bisherige Lord-Ober-Commissär der Ionischen Inseln, Lord Nugent, den Ionischen Senat in Kenntniß, daß er seine Functionen nie-

dergelegt habe, daß seine Abdankung vom Könige angenommen, und der General-Major Sir Alexander Woodfort zu seinem Nachfolger ernannt worden sei. Der Senat drückte in der hierauf erteilten Antwort sein Bedauern über die Abdankung des Lord Nugent, und seinen Dank über die dem Lande von ihm erwiesenen wichtigen Dienste aus. (Wien. Z.)

S p a n i e n.

Der Renovateur enthält folgendes Schreiben aus Seu d'Urgel (in Catalonien) vom 18. März: „Ich kann Sie versichern, daß die Armee der Königin den im Laufe des Jahrs 1834 erschienenen officiellen Ausweisen zufolge zehn tausend Mann in Navarra verloren hat. Die Verstärkungen, die sie innerhalb der letzten drei Monate erhalten hat, machen sie daher nicht zahlreicher, als sie früher gewesen ist. — In Catalonien verwickeln sich die Angelegenheiten von Tag zu Tag immer mehr. Clauder befand sich kürzlich mit seinen Truppen in Esparraguera. Die Guerillas rekrutiren und organisiren sich in den Gebirgen, und unternehmen bereits Streifereien bis an die Meeresküste. Am 16. erschien eine Guerilla zu Bascara zwischen Figueras und Gerona an der Fluvia, nahmen den Einwohnern Waffen und Geld weg, und entfernte sich wieder. — Man besorgt, daß der Verkehr mit Frankreich zu Lande bald schwierig werden dürfte; das Dampfschiff, der Balear, beginnt daher am 21. März seine Fahrt zwischen Barcelona und Port Vendre. Die Diligencen sind schon mehrere Male in dieser Woche angehalten worden.“

Ein Schreiben von dem Kriegsschauplatz (im Memorial de Pyrenees) enthält über die Lage der beiden kriegführenden Theile folgende Bemerkungen: „Zumalacarreguy hat beinahe alle seine in 16 Bataillonen bestehenden Streitkräfte im Thale Bastan zusammengezogen; es scheint, er erwarte täglich einen Angriff, und trifft demzufolge seine Anstalten. Seit etlichen Tagen haben sich die Dinge sehr verändert. Die Christianos, die kurz zuvor noch in Elisondo blockirt waren, und sich im Felde nicht mehr zu halten vermochten, haben ihrerseits die Offensive ergriffen. Minas Ankunft bewirkte allein diese Veränderung. Er manövriert in diesem Augenblicke, um die Insurgenten von allen Seiten einzuschließen, und sie zu einem entscheidenden Treffen zu zwingen. Der General Rigo besetzt das Dorf Lans mit 2000 Mann. Oraa marschirt mit 4000 Mann nach Truxita und der Briga-

dier Jaureguy mit 1500 Mann hat Befehl erhalten, die Insurgenten zu umgehen, und ihnen den Rückzug abzuschneiden, während der Oberbefehlshaber mit der Hauptarmee in guter Ordnung vorrückt, und Zumalacarreguy heraus zu fordern scheint, in einem einzigen Treffen diesen großen Streit zu entscheiden. Nie bot dieser Krieg noch einen so regelmäßigen und furchtbaren Anblick dar; beide Theile, in einem engen Raume zusammengedrängt, stehen sich einander gegenüber, und müssen gewissermaßen handgemein werden.“

(B. v. T.)

Briefe aus Bayonne versichern, General Mina sei beim Kampfe vom 12. d. M. gegen Zumalacarreguy verwundet worden; deswegen habe er sich schleunigst, ohne die Gegner zu verfolgen, nach Elisondo aufgemacht, und dort einige Tage das Bett gebüthet. Er soll nun so ziemlich hergestellt seyn. Man schreibt ferner, daß er Elisondo wieder verlassen und eine Besatzung von 6000 Mann dahin gelegt habe; er selbst sei mit den übrigen Truppen nach Pampelona gezogen.

Die ministeriellen Journale von Madrid beklagen die Einnahme von los Arcos durch Zumalacarreguy zum Tadel der Operationen des Mina, den sie beschuldigen, daß er seine Macht auf einer Menge unbedeutender und schlecht befestigter Punkte zu sehr zerstreue. Die Ubeja drückt den Wunsch aus, man möchte Valdes das Commando übertragen, und Mina das Vicekönigthum von Navarra überlassen. (Ullg. Z.)

Ein Schreiben aus Bilbao vom 10. berichtet Folgendes: „Mina läßt mit Congreveschen Raketten Dörfer und Wälder, welche den Rebellen als Schlupfwinkel dienen, anzünden; so soll er vor Kurzem Usarta und S. Cruz de Campezu in Asche gelegt haben. Man sagt, dem General Cordova sei der Befehl nachgeschickt worden, mit seiner Division nach Catalonien zu marschiren, wo der Aufruhr immer weiter um sich greift. In Urragonien hält sich Carnicer noch immer, und eine andere Bande ist über den Ebro gegangen; die Urbanos von Barbastro, Fraga und Monzon sind gegen sie aufgebrochen.“

Der Courier äußert sich folgendermaßen über die von Mina ergriffenen Maßregeln: „Wir bedauern sehr, daß Mina dem Kriege in Spanien eine so barbarische Wendung gegeben hat. Solche Grausamkeiten, wie er androht und bereits ausgeübt hat, darf die Presse nicht in Schutz neh-

men, von wem und in wessen Namen sie auch geboten werden. Mina und die Navarresen sind getheilter Meinung darüber, wer König von Spanien seyn soll; sie mögen ihren Zwiespalt, wenn sie wollten, auf dem Schlachtfelde ausfechten, aber die kalteblütige Ermordung von je Einem unter fünf Einwohnern von Lecaroz, die doch auch Unterthanen der Königin von Spanien sind, ist die abscheulichste Grausamkeit.“ (Oest. B.)

Großbritannien.

Dem Canton-Register zufolge ist der Gouverneur Lu durch einen Befehl aus Peking seines Amtes entsetzt und der Pfauenfeder beraubt worden, weil er „die beiden kleinen englischen Schiffe nicht aus dem Flusse vertrieben hatte.“

In Quebeck war der Winter bis zur Mitte des vorigen Monats sehr streng, und das Eis hatte sich auf dem St. Lorenzstrom, der Stadt gegenüber, dergestalt festgesetzt, daß man befürchten mußte, die Schifffahrt in diesem Jahre später, als gewöhnlich, eröffnet zu sehen. (Wien. Z.)

Rußland.

Aus Odessa vom 10. März wird gemeldet: Nachdem am 5. unser Boden so unerwartet von Schnee bedeckt worden war, ist das Wetter gestern wieder schön geworden, und es sind noch einige Schiffe aus Konstantinopel angekommen. Das hiesige Journal enthält folgende Nachrichten, welche diese Schiffe aus Konstantinopel vom 25. Februar mitgebracht haben: „Die englische Flotte ist am 24. wieder zu Burla im Golf von Smyrna angekommen; sie besteht aus 6 Linien Schiffen und drei Fregatten. Es heißt, daß noch 7 andere Kriegsschiffe erwartet werden. Die türkische Flotte, welche völlig entwaffnet war, wird bald wieder ausgerüstet seyn. — Die neue Maßregel des Ober-Zoll-Einnehmers, welcher für die hier ausgeschifften, und zum Weiter-Transport wieder verkauften Waaren keine Erlaubnißscheine (Teskere) mehr bewilligen will, hat großes Aufsehen in der Handelswelt gemacht. Sämmtliche Gesandten haben kräftige Vorstellungen dagegen erhoben.“

(Wien. Z.)

Osmannisches Reich.

Smyrna, 28. Februar. Die englische Flotte liegt fortwährend bei Burla, und man kennt Admiral Rowley's Absichten hinsichtlich der Dauer seines Aufenthalts nicht. Da indessen die Flotte sehr eilig, und selbst ohne ihre Lebensvorräthe vervollständigen zu können, von Malta abgefegelt,

auch andererseits ihre Gegenwart hier nicht von erwiesenem Nutzen ist, so hält man ihre Abfahrt für nahe, doch erst nach Empfang von Depeschen aus Konstantinopel. Die Corvette Scout langte gestern, mit Depeschen aus London an Admiral Rowley und den brittischen Botschafter zu Konstantinopel, von Malta zu Burla an.

Konstantinopel, 14. März. Die Arbeiten im Arsenal werden fortgesetzt, und eils große Fahrzeuge sind ausgerüstet, die nächstens in See gehen, und wie es heißt, nach Tripolis segeln sollen; Einige wollen dieser kleinen Armada eine andere Bestimmung geben. (Allg. Z.)

Konstantinopel, den 18. März. Die so unerwartete Nachricht von dem Ableben Sr. Majestät des Kaisers Franz I. hat nicht allein alle in dieser Hauptstadt befindliche Oesterreicher in die tiefste Trauer versetzt, sondern bei sämmtlichen Bewohnern Konstantinopels, ohne Unterschied der Nation, des Glaubens und des Ranges, die innigste Theilnahme erregt. Sr. Hoheit und das Ministerium der Pforte haben auf das Lebhafteste ihre Betrübnis über das Hinscheiden des verewigten Kaisers zu erkennen gegeben, mit welchem das osmannische Reich durch den langen Zeitraum von dreißig Jahren ununterbrochen die engsten und freundschaftlichsten Verhältnisse unterhalten hat, und der Sultan hat sogleich einen Offizier aus dem Serail an den Freiherrn von Stürmer abgesendet, um ihm sein inniges Beileid über diesen Verlust auszudrücken.

Am 11. d. M. brach zur Nachtzeit in Blanga, nahe bei den sieben Thürmen, Feuer aus, welches fünfzig Häuser in Asche legte. In der darauf folgenden Nacht wurde Kassim Pascha von einer Feuersbrunst heimgesucht, bei welcher fünfzehn Kaufläden abbrannten.

Am 13. d. M. wurde der neu erbaute Admiralspallast (Divandane) feierlich inaugurirt, indem sich der Sultan mit allen Großen des Reiches dahin begab, um das Freitagsgebet in der darin befindlichen Moschee zu verrichten. Abends gab der Großadmiral Tahir Pascha Sr. Hoheit und den dort versammelten hohen Würdenträgern ein glänzendes Gastmahl.

Am 13. ist die von dem Capitän Grey commandirte englische Corvette Scout im hiesigen Hafen eingelaufen. (Oest. B.)

Ägypten.

Alexandrien, 19. Februar. Am 10. d.

ging der großherliche Gesandte auf einer ägyptischen Fregatte nach Konstantinopel zurück; er überbringt dem Sultan den rückständigen Tribut von 16 Millionen ägyptischer Piaster (1,600,000 fl. C. M.) — Am 14. empfing der englische Generalconsul in Cairo die Anzeige von der Ankunft eines englischen Dampfschiffs von Bombay in Suez, nach einer Fahrt von 31 Tagen. Dasselbe brachte dem Vicelkönig die erfreuliche Nachricht, daß seine Truppen unter den Befehlen Ahmed-Pascha's die Stadt Hodeida erobert, worauf die Besatzung von Moska diese Stadt geräumt und die Aegyptier davon Besitz genommen haben. Man hofft nun, der Handel mit Yemen, welcher seit der Empörung von Turki-Bilmes gänzlich stockte, werde wieder seine frühere Thätigkeit erhalten.

Die Insel Socotora wurde von englischen Truppen in Besitz genommen. Die ostindische Compagnie errichtet dort ein Depot von allen Erfordernissen für die zur Fahrt zwischen Indien und Suez bestimmten Dampfschiffe.

(Allg. 3.)

Nordamerika.

Die Canalarbeiten werden in Louisiana mit großer Thätigkeit betrieben: man hat im Laufe des Jahres einen Canal vollendet, welcher eine Communication zwischen dem Mississippi und der Bay von Barataria öffnet; andere sind angefangen, um den Mississippi und die Furche zu verbinden, und in weniger als sechs Stunden Waren nach New-Orleans zu transportiren, welche bisher einen vieltägigen und beschwerlichen Transport erforderten. Andere angefangene Canäle sind bestimmt, Communicationen zwischen New-Orleans und den mexicanischen Häfen zu errichten, und besonders den Red-River von seinen schwimmenden Inseln zu befreien, eine Unternehmung, die sowohl mehr als alle andern zu der Leichtigkeit, Schnelligkeit und Wohlfeilheit des Verkehrs mit Mexico beitragen wird, als am Ende einen großen Einfluß auf den Lieblingsplan der westlichen Staaten, die Abreißung der reichen Provinz Texas von Mexico haben muß. Der Red-River hat seine Quelle 34 Meilen von Santafé in New-Mexico, und wirft sich nach einem Laufe von 500 Meilen in den Mississippi, etwa 80 Meilen nördlich von New-Orleans. Er dient auf eine weite Strecke hin zur Grenze zwischen Louisiana und Mexico, und die ungeheuren Savannen, welche Louisiana an seinen Ufern besitzt, eignen sich vortreflich zur Baumwollencultur. Die Stablfementen, welche sich schon an seinen Ufern gebildet haben, erwar-

ten nur die Wegräumung der Hindernisse der Schifffahrt, um eine große Ausdehnung zu nehmen. Die hauptsächlichsten derselben sind Alexandria und Natchitoches, bis wohin gegenwärtig die Dampfboote hinaufgehen. (Allg. 3.)

New-York, 27. Februar. Auf den Präsidenten des Repräsentantenhauses von Louisiana wurde kürzlich in New-Orleans, als er eben den Präsidentenstuhl einnehmen wollte, von einem John R. Grimes, Esq., ein Angriff mit einem Stocke gemacht, worauf der Präsident eine kleine Taschenpistole auf seinen Gegner abschoss, ohne jedoch zu treffen. Nun schoß Grimes eine Reiterpistole gegen den Präsidenten ab, durch welchen Schuß ein Mitglied gestreift und der Präsident im Arme und in der Hand verwundet wurde.

Nach dem Briefe eines achtbaren polnischen Auswanderers zu New-Orleans hatten zwanzig seiner Landsleute, welche ohne alle Geldmittel und ohne Aussicht auf irgend eine Unterstützung oder Beschäftigung eine Zeit lang in derselben Stadt lebten, den Entschluß gefaßt, zu Land durch die Provinz Texas nach Mexico weiter zu ziehen. Ohne Führer verirren sie sich in der Wildnis, und stießen hier auf eine zahlreiche Schaar Indianer, von denen sie ungestüm angegriffen wurden. Die Polen hatten nur wenige Gewehre bei sich, bestanden aber dessen ungeachtet einen langen und blutigen Kampf, worin sie eine große Anzahl ihrer Feinde erschlugen. Doch litten auch sie bedeutend: zwei der Ihrigen blieben auf dem Plage, und alle Uebrigen wurden verwundet. Nur ein Pole war im Stande, New-Orleans wieder zu erreichen. (Salzb. 3.)

Australien.

Die Neuseeländer haben zwei englische Schiffe in ihrem Hafen überfallen und geplündert, die englischen Pflanzungen in Cloudy Bay zerstört, und den englischen Residenten Busby zu ermorden versucht; es ist daher eine Compagnie europäischer Truppen von Neuholland aus hingeschickt worden, um das Leben und die ausgedehnten Besitzungen, welche die Engländer dort inne haben, zu beschützen. Die eingebornen Häuptlinge scheinen keinen Theil an diesen Unordnungen genommen zu haben, allein ihre Autorität ist nicht hinreichend, eine barbarische und meistens mit Feuergewehren versehene Masse im Zaum zu halten. Neuseeland ist in den letzten Jahren durch den Handel mit Floß und Schiffsmasten, und als Station für Wallfischfänger, für England so wichtig geworden, daß die Regierung alle nöthigen Opfer bringen wird, um ihren Einfluß und die Ruhe dort zu erhalten, was nur durch eine militärische Besatzung geschehen kann, aber durch die alte Feindschaft der Stämme unter sich erleichtert wird. Es wird in einigen Jahren eine der wichtigsten englischen Colonien werden, und seine größere Fruchtbarkeit, so wie die größere Intelligenz und die Civilisirtheit der Einwohner wird sie bald über Neuholland erheben.

(Korresp. v. u. f. D.)